



Die Physik des Segelns zwingt einen dazu, Zeit zu haben. Wie soll man sich je wieder im irdischen Stadtleben zurechtfinden? Das bietet ja nicht immer einen so schönen Anblick.



Fotos Ivo Goetz

Ansichten eines Seglers

Im tiefblauen Meer vor der Küste Dalmatiens geht die Zeit über Bord

Dalmatien ist ein wunderschönes Land. Aber wir legen trotzdem ab. Die Wassertanks sind voll, der Proviant ist an Bord verstaut. Der Anker wird gelichtet. Das Schiff verläßt den Hafen. Hier, vor der dalmatinischen Küste, hat man fast immer ein Ziel vor Augen. Die Distanzen sind nicht zu lang, alles ist als Tagesreise planbar. Wer noch nicht viel zur See fuhr, wird durch die Nähe zum Land das Gefühl von Sicherheit behalten – ein Gefühl, das man aber auch als Neuling immer mehr aufgeben will. Bald wird man es sogar genießen, kein Land mehr zu sehen.

Das Blickfeld ist aufgeräumt. Nichts stört mehr. Der weiße Bug durchschneidet das tiefblaue Meer fast lautlos. Ein unaufhörlich gurgelndes Rauschen ist da zu hören, ein paar Verwirbelungen verlieren sich in der riesigen blauen Oberfläche des Meeres, und wenige Meter hinter dem Heck des Bootes sieht das Wasser wieder so aus, als wäre nie etwas geschehen. Solange das Schiff vorwärts gleitet, ändert sich daran auch nichts. Die über 5000 Jahre alte archaische Art des Reisens (noch früher, wissen aus maritime spezialisierte Frühgeschichtler, wußte man zwar, daß man sich fortbewegen kann, wenn man auf dem Wasser auf einem Holzbrett einen möglichst großen Lappen in den Wind hält, aber ein ernstzunehmendes Schiff wurde damals aus dieser Erkenntnis noch nicht) übt eine derart beruhigende Kraft auf den Passagier aus, daß man sich ihr schwer entziehen kann.

Derart milde gestimmt, kann man jetzt auch über grundsätzliche Kursänderungen nachdenken. Etwas im Leben verändern – oder doch erst mal eine der vielen kleinen, meistens unbewohnten Inseln ansteuern, die vor einem liegen wie ausgestreute, grünweiße Steine auf einem ausgebreiteten blauen Bettlaken. Der Segler fin-

det in den unendlich vielen Buchten der busch- und baumbewachsenen Felsen immer einen geschützten Ankerplatz in der Einsamkeit. Andererseits kann er auch einen kleinen Hafen oder eine Marina anlaufen. Hier stehen dann ein paar Fischer in der dampfenden Mittagshitze und besprechen den Fang oder das Meer oder das Wetter, oder sie linsen verstohlen einer der



vorbeiflanierenden Schönheiten hinterher. Pfeifen leise. Bleiben aber doch sitzen. Beäugen kritisch die wenig fachmännischen An- und Ablegemanöver der gecharterten Segelboote, die winzig zwischen den Fähren, die auf ihrer Vorfahrt bestehen, ihre Lücke suchen.

Die Geschwindigkeit, die das Schiff segelnd auf dem Meer erreicht, scheint viel höher, als sie

tatsächlich ist: acht Knoten, das sind etwa fünfzehn Stundenkilometer, würden einen im Straßenverkehr wahnsinnig machen – auf dem Meer sind sie das Tempo der absoluten Freiheit. Und wenn man das weiß, dann versteht man auch, wie es ist, mit einem Rennkatamaran fünfundzwanzig Knoten zu fahren: wie eine Hochgeschwindigkeitsorgie an Bord eines Aston Martin Vantage. Das veränderte Geschwindigkeitsempfinden liegt daran, daß Luft und Wasser und auch die Schwerkraft direkt und ohne den Kokon der Technik, die im Auto die Außenwelt abschirmt, erlebt werden.

Das Reisen mit dem Segelschiff verbindet im Idealfall zwei Punkte durch eine direkte Linie, oft jedoch muß gegen den Wind gekreuzt und dabei eine scheinbar unsinnige Strecke zurückgelegt werden. Auf dem Meer nimmt der Reisende auch das einfach hin. Die Physik des Segelns gibt es so vor. Entfernungen werden auf See genüßlich gedehnt, Geduld wird zum Vergnügen. Das Ziel am Horizont kommt näher, aber es rast nicht auf den Reisenden zu: Man wird sanft schaukelnd gezwungen, Zeit zu haben. Alles geschieht langsamer, intensiver, und doch vergeht ein Tag auf dem Schiff ohne jede Langeweile sehr schnell. Am Abend bleibt das Gefühl, eine sinnvolle, notwendige Reise hinter sich zu haben.

Geschwindigkeit und Zeit verändern sich an Bord eines Schiffes: Das Flugzeug zerstört den Raum, das Schiff erweitert ihn. Der Reisende paßt sich dem neuen Tempo an und wird auf wundersame Weise beruhigt. Wie und wozu und warum sollte man sich je wieder im irdischen Stadtleben zurechtfinden? Man fühlt schon jetzt, nach kurzer Zeit auf dem Meer, daß die Navigation durch das zu schnelle, reale, andere Leben auf dem Festland zum Problem werden wird.

Eine Reise mit dem Segelschiff in Dalmatien kann beispielsweise vom historischen Hafen in Trogir ausgehen. Von hier aus segelt man zur Insel Vis in einen der kleinen Häfen, unterbricht die Überfahrt unterwegs in einer Bucht zum Schwimmen und Mittagessen, und irgendwann in den nächsten Tagen kann man weiter in den Hafen von Hvar fahren, auf eine Insel, die schon im 4. Jahrhundert vor Christi Geburt von Griechen besiedelt war. Aber lieber fährt der Reisende wieder aufs Meer hinaus. Je länger die Reise dauert, desto wichtiger erscheinen dem Reisenden der Wind, die Sonne und das Meer als notwendig und unverzichtbar.

Die Faszination, sich vom Wind treiben zu lassen, packt den Reisenden unweigerlich. Er wird zum Seefahrer, es gibt kein Zurück. Will man weiter zu den langgestreckten Inseln Brač oder Korčula, stimmt der Wind, reichen Proviant und Wasser? Will man lieber in einer Bucht vor Anker gehen oder doch einen schützenden Hafen aufsuchen? Das sind die Entscheidungen, die getroffen werden müssen. Alles andere ist unwichtig. Verblaßt nach wenigen Tagen in der Erinnerung oder am Horizont. IVO GOETZ

Der Weg in den Wind

Anreise Linien- und Charterflüge gibt es von mehreren deutschen Flughäfen aus. Zagreb, Split und im Sommer auch Zadar, Pula, Rijeka, Brač und Dubrovnik werden direkt von Croatian Airlines angefliegen: Schillerstraße 42-44, 60313 Frankfurt/Main, Tel. 0 69/92 00 52-0, frato@croatiaairlines.

Veranstalter Wer bis jetzt noch nicht segeln kann, es aber lernen möchte, kann beispielsweise an einem Pauschaltrip vom 4. bis 11. September 2004 teilnehmen. Weitere Informationen sind bei www.sail-event-consult.de oder unter Tel. 0 80 51/96 68 65 erhältlich. Yachtcharter bei „Peter Yachting“ über Giro-Nautica: Tel. 07 11/65 74 76-0, Mobil: 01 72/46 76-2 12, E-Mail: info@gironautica.de.

Kroatien gilt unter Seglern als ein noch günstiges Ziel. Die Charterpreise für Segelyachten liegen zwischen 1000 und 1800 Euro pro Woche (Vor- und Hauptsaison) für eine Zehn-Meter-Yacht für sechs Personen und 2500 und 4500 Euro pro Woche für eine Fünfzehn-Meter-Yacht für zehn Personen. Anfänger können für 100 Euro pro Tag einen Profiskipper engagieren.

